



D. Shostakovich: Complete String Quartets Vol. V

aud 92.530

EAN: 4022143925305



Die Rheinpfalz (Frank Pommer - 27.01.2010)

Das Neustadter Mandelring-Quartett genießt dank seiner Konzerte und weit über 20 CD-Einspielungen auch international einen Ruf als eines der besten Kammermusikensembles unserer Zeit. Auch mit dem nun abgeschlossenen Schostakowitsch-Projekt unterstreichen die Musiker ihren Ausnahmerrang.

Fünf Jahre haben die Geschwister Sebastian (Geige), Nanette (Geige) und Bernhard Schmidt (Cello) zusammen mit dem Bratschisten Roland Glassl in ihre Gesamtaufnahme aller 15 Streichquartette von Dmitri Schostakowitsch für das Label Audite investiert. Eine lohnende Investition, wie das nun mit der fünften CD vollendete Projekt unterstreicht. Das ist Kammermusik auf allerhöchstem Niveau, die sich einem der spannendsten wie – in gewissem Sinn – aber auch unbekanntesten Komponisten des 20. Jahrhunderts widmet.

Schostakowitsch unbekannt? Angesichts seiner in den Konzertsälen omnipräsenten Sinfonien, aber auch in Hinblick auf seine fest im Repertoire verankerten Oper „Lady Macbeth von Mzensk“ eine scheinbar absurde These. Doch wir wissen um die erzwungene innere Emigration des Komponisten, dem sein aufwühlendes, drastisches Werk für das Musiktheater fast zum Verhängnis wurde. Stalin missfiel, was er gesehen hatte, und Schostakowitsch komponierte quasi nur noch unter Beobachtung. Was ist da wohl authentisch, was reine Konzession?

Es bleibt schwierig, eines jedoch ist sicher: Wenn der bedeutendste russische Komponist des 20. Jahrhunderts irgendwo das Risiko einging, persönlich zu werden, ehrlich und authentisch zu sein, dann in seinen Streichquartetten. Natürlich finden sich auch hier jene grellen, bisweilen fast schon bizarren Effekte, die man dem Komponisten oft genug auch vorgeworfen hat, ebenso seine quasi-systemtreue Klassizität. Die 15 Quartette sind zugleich aber auch ein klingendes Tagebuch, sind Bekenntnismusik, die einen Blick hinter die Kulissen erlaubt – mitten hinein in eine zutiefst verstörte, verletzte Seele.

Das Mandelring Quartett spielt dies mit einer Sensibilität für diese Stimmungen, die zutiefst anrührt. Das galt schon für die ersten vier CDs, erst recht aber auch für die abschließende fünfte Einspielung mit den Quartetten Nummer 11 (f-Moll), 13 (h-Moll) und 15 (e-Moll).

Über die Spielkultur der Vier braucht man nicht mehr zu reden, auch nicht über die Ausgewogenheit, die Abstimmung ihres Zusammenspiels: Beides ist perfekt. Doch die Intensität, mit der die Mandelringer beispielsweise die sechs (!) Adagio-Sätze des letzten Quartetts oder auch den Beginn der einsätzigen Nummer 13 spielen, macht sprachlos. Kein Trost ist da, nirgends, kein Lichtflackern in diesem Dunkel. Und wenn Schostakowitsch einen Satz im f-Moll-Quartett mit „Humoresque“ überschreibt,

dann schrillen bei den vier Streichern gleichsam die Alarmglocken. Sie spielen das als eine Art bitterböse Farce, nicht humoresk, sondern grotesk – so dass einem das Lachen im Halse stecken bleibt.

